

Westfalenpost Schwelm

17.08.07

Mitarbeiter unruhig: Konflikt bei der AWO „spitzt sich zu“

Zum laufenden Tarifstreit äußern sich EN-Betriebsrat, ver.di und ein (anonymer) Pfleger

Von Steffen Gerber

SCHWELM/ENNEPE-RUHR. Weiter Unruhe bei der AWO: Nach dem Offenen Brief zum Tarifstreit meldeten sich neben der EN-Geschäftsführung auch ver.di („Tarifkonflikt spitzt sich zu“) und der Betriebsrat im Unterbezirk Ennepe-Ruhr (Kritik an Einsparung an Personalkosten) zu Wort.

Unterdessen sprach die WP mit einem staatlich anerkannten Pfleger, der aufgrund seiner Arbeitsteilnahme bleiben möchte. Sein Eindruck nach langjähriger Beschäftigung in diesem Sektor: „Die Sozialverbände, nicht nur die AWO, setzen zunehmend auf billige Arbeitskräfte. Es werden auch im EN-Kreis immer weniger Fachkräfte in der Pflege eingestellt“, sagte der hochqualifizierte Pfleger. Dabei gebe es viele offene Stellen, auf die er sich bewerben habe, oftmals aber mit „lächerlichen Begründungen brüsk abgewiesen“ wurde. Die Billiglohnkräfte stünden zudem sofort zur Verfü-

gung, zu fast beliebigen Konditionen und nach minimaler Bedenkzeit. „Ich dagegen kann keine Familie mit einem 19,25-Stunden-Job ernähren“, so der Pfleger. „Als Vollzeitkraft bleibt man oft auf der Strecke, obwohl die ja zu einem gewissen Prozentsatz eingestellt werden müssen. Dagegen werden die Billiglohnkräfte von allen Seiten, auch vom Staat, gefördert.“

Nach seinen Erfahrungen ist auch bei den AWO-Mitarbeitern der Verlust des Arbeitsplatzes ein Thema, wobei er insgesamt weniger Qualität in der Pflege und Versorgung befürchtet. Den „Pflege-TUV“ zur Kontrolle müsse man dringend überarbeiten.

Ähnlich äußert sich der AWO-Betriebsrat im Unterbezirk Ennepe-Ruhr. Dessen Vorsitzender Gerd Bunse entkräftet zwar den Vorwurf, Hartz-IV-Kräfte würden als Billiglohnkräfte engagiert, um Festangestellte unter Druck zu setzen, sieht aber die Minimierung der „Beschäftigungsrisiken“ und das Einsparen von Personalkosten kritisch. Zitat: „Dies geschieht unter anderem durch den vermehr-

ten Einsatz von Leiharbeitsnehmern, insbesondere im Bereich der Schulkindbetreuung, aber z.B. auch in den ambulanten Pflegediensten. Dies ist jedoch nach derzeit geltender Rechtsprechung zulässig und kann vom Betriebsrat nicht verhindert werden.“

„Als Vollzeitkraft bleibt man oft auf der Strecke.“

Ein Pfleger aus dem Südkreis

Zudem sei die Behauptung des Unterbezirkvorsitzenden Adi Ostertag, die AWO zahle trotz fehlender Abschlüsse sogar über vorige Tarifverträge hinaus und habe dadurch mehr Aufwand bei abzuschließenden Arbeitsverträgen, „schlicht falsch“. Tatsächlich würden die Löhne und Gehälter der neu eingestellten Mitarbeiter seit 1. April 2006 pauschal um sieben Prozent abgesenkt, ansonsten werde der zuletzt gültige AWO-Übergangstarifvertrag vom 23. Dezember 2004 unverändert angewendet.

Auch die Darstellung von Geschäftsführer Jochen Winter, der Öffentliche Dienst

zahle faktisch weniger als der finanzschwache Träger AWO, sei „aufgrund der unterschiedlichen Tarifwerke nicht nachvollziehbar“. Fazit: Der Betriebsrat bemerke „entgegen der Wahrnehmung von Herrn Ostertag und Herrn Winter sehr wohl eine wachsende Unruhe innerhalb der Belegschaft. Im Unterschied zu den meisten anderen Branchen haben wir seit Ende 2004 keine Lohn- und Gehaltsaufbesserung erhalten. Vor diesem Hintergrund ist die 5,5 %-Forderung von ver.di nicht unsinnig, sondern nachvollziehbar und legitim.“

Auch ver.di weist in einem Schreiben auf Lohnkürzungen von sieben Prozent bei AWO-Neueingestellten hin. Drei Jahre ohne einen Cent Lohnerhöhung reiche den AWO-Beschäftigten, betonte die Gewerkschafterin Cornelia Haupt. „Es kann nicht sein, dass ein Verband, der ... den Abbau der Fundamente der solidarischen Gesellschaft kritisiert, gleichzeitig zulässt, dass den eigenen Beschäftigten massiv in die Tasche gegriffen werden soll. Hier sind die politisch Verantwortlichen gefragt.“

Westf. Rundschau 11.08.07

AWO-Geschäftsführer EN, Jochen Winter, nimmt Stellung zum Offenen Brief von zwei Anführern

Öffentlicher Dienst zahlt weniger als AWO

Südkreis. (WR) Willi Ebbinghaus und Heinz Müller hatten in einem Offenen Brief den AWO-Vorsitzenden Adi Ostertag aufgefordert, seinen Einfluss geltend zu machen, damit die Arbeiterwohlfahrt die Tarifbindung wieder anerkennt. „Da unser Vorsitzender weder Mitglied in der Tarifkommission, noch Arbeitgebervertreter ist, erlaube ich mir, zu dem Vorgang Stellung zu nehmen“, so der AWO-Geschäftsführer EN, Jochen Winter.

Von den Beschwerdeführern werde, bezogen auf die Tarifsituation der Arbeiterwohlfahrt, der Eindruck erweckt, als wäre der bestehende Konflikt zwischen der Gewerkschaft Ver.di und AWO-Arbeitgeber neu und aktuell.

„Dies ist keinesfalls so“, sagt Winter. Der Lohn- und Gehaltstarifvertrag der Arbeiterwohlfahrt sei dabei übrigens nicht gekündigt gewor-

den, sondern sei mit dem 31. Januar 2005 ausgelaufen. Verhandlungen hätten monatelang nicht stattgefunden, weil Vertreter von Ver.di hierzu entweder nicht bereit gewesen seien oder keine Termine hätten anbieten können.

Eine einfache Übernahme von Vergütungsstrukturen anderer Tarifverträge habe die Arbeiterwohlfahrt damals abgelehnt und lehnt dies auch heute nachhaltig ab.

Der Manteltarifvertrag der Arbeiterwohlfahrt sowie ergänzende Zusatztarifverträge seien vor mehr als zweieinhalb Jahren mit Wirkung zum 31. Dezember 2004 gekündigt worden.

Der AWO-Geschäftsführer: „Dies geschah nicht aus heilem Himmel, sondern war das Ergebnis mehrjähriger Tarifverhandlungen auf der Bundesebene mit Ver.di, mit dem Ziel, einen Reformtarifvertrag zu vereinbaren, der den sich stark verändernden Rahmenbedingungen im Öffent-

lichen Dienst entsprechen sollte. Diese Verhandlungen sind abschließend im Jahr 2004 gescheitert.“

In der tariflosen Zeit habe die AWO für alle neu eingestellten Mitarbeiter den alten, nicht mehr gültigen Tarifvertrag zur Anwendung gebracht, und zwar nur bis auf eine Ausnahme.

Jochen Winter: „Die Aufnahme betrifft, wie der Offene Brief richtig wiedergibt, die Vergütungsregelung. Hier senken wir seit dem 1. April 2006 pauschal die Löhne und Gehälter der neuen Mitarbeiter/innen um 7 Prozent ab und zwar unter Bezugnahme auf den zwischenzeitlich abgeschlossenen Tarifvertrag des Öffentlichen Dienstes, der wesentlich höhere Abschlüsse gegenüber den früheren Tarifwerken des Öffentlichen Dienstes enthält.“

Faktisch zahle zurzeit der Öffentliche Dienst weniger als der finanzschwache Träger der Arbeiterwohlfahrt.

INFORMATION

Offener Brief von ver.di

- Mit „großem Interesse“ habe man den Offenen Brief von AWO-Mitgliedern zur Tarifsituation bei der Arbeiterwohlfahrt gelesen, so die Gewerkschaft ver.di.
- Dass die Arbeitgeberseite der AWO in der letzten Verhandlungsrunde drastische Lohnkürzungen für einige Beschäftigtengruppen gefordert habe, nennt Cornelia Haupt von ver.di Südwestfalen „ein Armutszeugnis für den größten deutschen Wohlfahrtsverband, der sich offenbar davor drückt, gute und verantwortungsvolle Arbeit entsprechend zu bezahlen“.
- Drei Jahre ohne einen Cent Lohnerhöhung rei- che den AWO-Beschäftigten, betonte die Gewer-
- schafterin: „Dass es jetzt noch zu massiven Gehaltsabsenkungen kommen soll, bringt das Fass zum Überlaufen.“
- Nun habe sich ver.di in einem offenen Brief an die ehrenamtlichen Vorsitzenden der AWO-Gliederungen im Ennepe-Ruhr Kreis gewandt, um über die Brisanz der momentanen Tarifsituation zu informieren. Ziel ist es, Druck auf die Verhandlungsführung im Arbeitgeberverband der AWO auszuüben.
- Ver.di und die in ver.di organisierten Kolleginnen und Kollegen bei der Arbeiterwohlfahrt im Unterbezirk EN erwarteten politische Unterstützung für ihre berechtigten Interessen, heißt es.

Konflikt in der AWO wegen Tarifstreit

Zwei Mitglieder kritisieren EN-Vorsitzenden / Ostertag wehrt sich

ENNEPE-KUHR. (ger)
Ein Offener Brief zweier AWO-Mitglieder beschuldigte die Arbeiterwohlfahrt-Spitzen im Ennepe-Ruhr-Kreis. Sowohl Bezirksvorsitzender Adi Ostertag als auch Geschäftsführer Jochen Winter wiesen die Behauptungen von Willi Ebbinghaus und Heinz Müller zurück, dass der soziale Charakter der AWO durch einen aktuell fehlenden Tarifvertrag auf den Kopf gestellt sei, strikt zurück.

Seit Anfang des Jahres besteht bei der AWO ein tarifloser Zustand. Etliche Einigungsversuche zwischen ver.di und dem anderen Tarifpartner, den AWO-Bezirken NRW, ergaben bislang u.a. wegen Terminschwierigkeiten sowie der Forderung nach 5,5 Prozent mehr Lohn, Einmalzahlung von 300 Euro für Gewerkschaftsmitglieder und Wiederherstellung der Tarifbindung kein Ergebnis.

Daraufhin schrieben der ehemalige Betriebsratsvorsitzende Ebbinghaus und DGB-Seniorenarbeitskreismitglied Müller (beide aus Gevelsberg) angesichts von „Protestaktionen und sogar Warnstreiks“ in hiesigen Altenheimen und Kindertagesstätten, dass bei der AWO systematische Lohnkürzungen, Wochenarbeitszeitverlängerungen von 38,5 auf mindestens 40 Stunden und Einstellungen von

„Hartz-IV-Kräften“ als Billiglohnkräften für Kopfschütteln bei den Mitgliedern Sorge. Auch Kündigungsdrohungen soll es gegeben haben.

Dazu erwähnten die beiden Absenkung der Monatsgehälter für Pflegehelfer, Küchen- und Reinigungskräfte. Bei Beschäftigten in haushaltsnahen Diensten und in der ambulanten Pflege sollen Jahresurlaub, Weihnachts- und Urlaubsgeld weniger werden. Zulagen für schwere Arbeit in Pflegebereichen sollen verschwinden. „Die Angst um den Arbeitsplatz geht um. Seit dem Austritt der AWO aus der Tarifbindung im Januar werden bei Neueinstellungen bereits Lohnkürzungen von 7 Prozent vorgenommen“, schreiben Ebbinghaus und Müller.

Dies wies Ostertag im Gespräch mit der WP zurück, da es an Ennepe und Ruhr keinen einzigen Streik bei der AWO gebe. Zudem „handelt nicht der EN-Bezirksverband die Tarifverträge aus. Aber wir hoffen natürlich, dass wir bald einen Abschluss erreichen, möglichst noch in diesem Jahr. Wir sind über diese Entwicklung nicht erfreut, aber vieles liegt an ver.di.“

Verärgert war Ostertag über das öffentliche Ansinnen der Protestschreiber mühsam „einer unverfrorener Behauptungen“. Von Unruhe in „seinem“ Bezirk mit etwa 600 Beschäftigten habe er nichts feststellen können, zumal die AWO trotz fehlenden Abschlusses sogar über vorige

Tarifverträge hinaus zahle und dadurch mehr Aufwand bei abzuschließenden Arbeitsverträgen habe.

Falsche Darstellung

Auch Winter wollte die Anschuldigungen so nicht stehen lassen. Der bestehende Konflikt zwischen ver.di und AWO-Arbeitgebern sei nicht neu, wobei bislang die Dienstleistungsgewerkschaft die Einigung verhindert habe. „Auch die AWO-Arbeitgeber sind nachhaltig daran interessiert, baldmöglichst einen Abschluss neuer Tarifverträge zu tätigen. Insofern ist die Darstellung der beiden Beschwerdeführer nicht nur einseitig, sondern in vielen Punkten schlicht falsch.“ In der tariflosen Zeit habe man in Ennepe-Ruhr für alle neu eingestellten Mitarbeiter den alten Tarifvertrag angewandt. Die Absenkung um sieben Prozent trifft ausschließlich neue Mitarbeiter seit dem 1. April 2006.

Nun fordere ver.di eine Anhebung von 5,5%. „Wir fragen uns, bezogen auf welche Grundlage? Es gibt ja keinen Tarifvertrag mehr und die Mitarbeiter, die zum Auslaufen des Tarifvertrages bei der Arbeiterwohlfahrt beschäftigt waren, erhalten ihre Vergütung im Rahmen der Nachwirkung des ausgelaufenen Tarifvertrages“, so Winter. „Wir können daher nur feststellen, dass zum gegenwärtigen Zeitpunkt derartige Forderungen unsinnig sind.“

Westf. Rundschau

Freitag, 10. August 2007

AWO EN: Nicht mehr verunglimpfen

„Behauptungen entbehren jeder Grundlage“

Dass Hartz-IV- als Billiglohnkräfte eingestellt und so Festangestellte unter Druck gesetzt würden, „diese Behauptung entbehrt jeder Grundlage“, erklärt EN-AWO-Geschäftsführer Jochen Winter als Reaktion auf den offenen Brief zweier AWO-Mitglieder an den Unterbezirksvorsitzenden Adi Ostertag.

Es seien nur zusätzliche und gemeinnützige Arbeitsgelegenheiten geschaffen worden. Der Tarifkonflikt sei nicht neu. In NRW sei es gelungen, einen Übergangstarifvertrag abzuschließen, der für die gesamte Arbeiterwohlfahrt in Deutschland übernommen wurde und bis 31. Dezember 2006 die Basis für die Zusammenarbeit legte. Auch in diesem Jahr bestehe die Möglichkeit eines ordentlichen Tarifabschlusses.

Auch in der tariflosen Zeit, so Winter, wären alle neuen Mitarbeiter, „die Zahl geht in die hunderte“, nach altem, nicht mehr gültigen Tarifvertrag eingestellt worden. Bis auf eine Ausnahme: die Vergütungsregelung. „Hier senken wir seit dem 1.4.2006 pauschal die Löhne und Gehälter der neuen Mitarbeiter um sieben Prozent unter Bezugnahme auf den zwischenzeitlich abgeschlossenen Tarifvertrag des Öffentlichen Dienstes, der wesentlich höhere Abschläge gegenüber den früheren Tarifwerken des Öffentlichen Dienstes enthält. Faktisch zahlt zurzeit der Öffentliche Dienst weniger als der finanzschwache Träger AWO.“ Die Beschwerdeführer sind aufgefordert, „derartige Verunglimpfungen zu unterlassen“.

EN-Teilnehmer bei „Demo“



Willi Ebbinghaus und Heinz Müller richten offenen Brief an AWO-Unterbezirksvorsitzenden Ostertag

AWO-Verantwortliche sollen Tarifbindung wieder herstellen

Südkreis. In einem offenen Brief an den Vorsitzenden des AWO-Unterbezirk Ennepe-Ruhr, Adi Ostertag neben Willi Ebbinghaus und Heinz Müller den ehemaligen Gewerkschaftler und MdB und jetzigen AWO-Unterbezirksvorsitzenden in die Pflicht

„Lieber Kollege Adi Ostertag, immer mehr Kolleginnen und Kollegen, die bei der AWO beschäftigt sind, äußern ihr Unverständnis über das Verhalten der Verantwortlichen der AWO im Tarifstreit mit ver.di. Du bist als Vorsitzender des AWO-Unterbezirks EN und ehemaliger Gewerkschaftssekretär sicher bestens über die Tarifverhandlungen der AWO mit ver.di informiert und hoffentlich auch über die Stimmung unter den Kolleginnen und Kollegen innerhalb der AWO. Dir ist bekannt, dass seit Anfang des Jahres bei der AWO ein tarifloser Zustand besteht. Für uns als Gewerkschaftler ist das unvertretend.

Anfang Juli fand nun die sechste Tarifrunde statt. Die Forderung von ver.di sind Wiederherstellung der Tarifbindung, 5,5 Prozent mehr Lohn und eine Einmalzahlung von 300 € für Gewerkschaftsmitglieder. Ein Abschluss wurde bisher leider nicht erreicht.

Wenn wir richtig informiert sind gab es in AWO-Altenheimen und -Kindertagesstätten nicht wenige Protestaktionen und sogar Warnstreiks, auch das wird Dir sicherlich nicht unbekannt geblieben sein. Wie zu erfahren ist, werden bei der AWO seit geraumer Zeit systematisch Lohnkürzungen vorgenommen, die Wochenarbeitszeit soll von 38,5 auf mindestens 40 Stunden erhöht werden. Verstärkt werden „Hartz-IV-Kräfte“ als billighilfskräfte eingestellt und so die Festangestellten zunehmend unter Druck gesetzt. Umsetzungen, Abgruppierungen, Veränderungen in Arbeitsabläufen, Kündigungsandrohungen für Festangestellte nehmen seit der Be-

schäftigung von „Billigjobber“ rapide zu. Neben einer deutlichen Absenkung der Monatsgehälter für Pfleger, Küchen- und Reinigungskräfte, bei Beschäftigten in haushaltsnahen Diensten und in der ambulanten Pflege sollen Jahresurlaub, Weihnachts- und Urlaubsgeld weniger werden. Zulagen für schwere Arbeit in Pflegebereichen sollen verschwinden.

Angst um den Arbeitsplatz

Die Angst um den Arbeitsplatz geht um. Seit dem Austritt der AWO aus der Tarifbindung im Januar werden bei Neueinstellungen bereits Lohnkürzungen von sieben Prozent vorgenommen.

Lieber Kollege Adi, auf der AWO-Delegiertenkonferenz am 20. März 2004 wurde bekanntlich eine „Hattinger Erklärung der AWO im Ennepe-Ruhr-Kreis“ einstimmig angenommen. In dieser wurde als

Leitbild für die AWO "ein demokratischer, solidarischer und aktiver Sozialstaat" gesehen. In Punkt 1. heißt es dazu u. a.: "Die zunehmende Ungleichheit bei der Verteilung von Arbeit, Einkommen, Vermögen und soziale Lebenschancen untergräbt die Fundamente einer solidarischen Gesellschaft. ...", und weiter: „Die Entsolidarisierung zwischen Erwerbstätigen und Erwerbslosen, zwischen Alten und Jungen, zwischen Gesunden und Kranken, zwischen Menschen deutscher und nicht deutscher Herkunft nimmt zu. ...“

Was in dieser Erklärung formuliert wurde entspricht auch unseren Vorstellungen. Was aber unseren Vorstellungen ganz und gar nicht entspricht ist das was sich augenblicklich innerhalb der AWO als Organisation und Sozialverband abspielt, all das was Eingangs schon aufgezeigt wurde, hat mit sozialem Verhalten, dem die AWO ja vorgibt, verpflichtet zu sein, in keiner Weise etwas zu tun. Wenn man darüber hinaus

noch an die Wurzeln der AWO denkt, sie ist ja bekanntlich ein Kind der Arbeiterbewegung, dann fragt man sich, wo wollen die heutigen Verantwortlichen diesen traditionsreichen Sozialverband hintreiben - in den Frühkapitalismus?

Wir erwarten von Dir als Vorsitzender der AWO-EN, als ehemaliger Gewerkschaftssekretär und ehemaliger Bundestagsabgeordneter Mitglied im Ausschuss, für Arbeit und Sozialordnung, dass Du Deinen Einfluss geltend machst, damit die AWO die Tarifbindung wieder anerkennt, ein für alle AWO Beschäftigten akzeptabler Tarifvertrag erreicht wird, keiner sich um seinen Arbeitsplatz Sorgen zu machen braucht. Dass das Wort Solidarität in seiner Bedeutung auch gegenüber den Beschäftigten bei der AWO selbst als Leitmotiv verwirklicht wird.“

Willi Ebbinghaus - AWO Mitglied und ehemaliger Betriebsratsvorsitzender.
Heinz Müller. AWO Mitglied.
DGB Seniorenarbeitskreis

09.08.2007 Wertföhlde Rundschein - Secklers

IN KÜRZE NOTIERT

WR Heute Warnstreik bei der AWO

Hagen. Die Dienstleistungsgewerkschaft ver.di ruft heute Mitarbeiter der Arbeiterwohlfahrt zum Warnstreik auf. Auch wenn sich weder Eltern noch heute Senioren Sorgen machen müssten, würde das Angebot auf das Mindestangebot reduziert.

Aufgerufen sind zu dem mehrstündigen Streik ca. 100 Beschäftigte aus den AWO-Unterbezirken Ennepe-Ruhr und Hagen/Märkischer Kreis. In Hagen werden Mitarbeiter der Sozialen Dienste in den Ausstand gehen.

„422 Tage ohne Tarifvertrag und keine Gehaltserhöhung seit 2004 sind aus unserer Sicht Grund genug, den Arbeitskampf aufzunehmen“, argumentierte gestern Cornelia Haupt von ver.di Südwestfalen. Insbesondere seien es die massiven Forderungen nach Gehaltssteigerungen im pädagogischen und pflegerischen Bereich, die die Arbeitnehmer nicht mehr klaglos hinnehmen, so die Gewerkschafterin. Die AWO-Mitarbeiter treffen sich heute um 10 Uhr am AWO Sozialzentrum Gevelsberg, Kampstraße 6 zu einem Demonstrationsszug.

WP

Donnerstag, 30 August 2007

WP Tarifstreit: Heute AWO-Warnstreik in Gevelsberg

Ennepe-Ruhr. Mit einem mehrstündigen Warnstreik protestieren am heutigen Donnerstag etwa 100 Beschäftigte aus den AWO-Unterbezirken Ennepe-Ruhr/Hagen und Märkischer Kreis gegen den Stillstand in den Tarifverhandlungen. „422 Tage ohne Tarifvertrag und keine Gehaltserhöhungen seit 2004 sind aus unserer Sicht Grund genug, den Arbeitskampf aufzunehmen“, so Cornelia Haupt (ver.di Südwestfalen).

Zum Streik aufgerufen sind die AWO-Beschäftigten im Unterbezirk Ennepe-Ruhr, u.a. im AWO-Seniorenzentrum Gevelsberg. Behinderungen oder Schließungen z.B. in den Kindertagesstätten sollen ausbleiben. Die Streikenden aus allen EN-Städten treffen sich um 10 Uhr im AWO-SZ in Gevelsberg, Kampstraße 6, und ziehen zum IG Metall Haus am Großen Markt.



AWO-Unterbezirk folgte Aufruf zum Warnstreik

Mit einem Warnstreik protestierten gestern ca. 100 Beschäftigte aus den AWO-Unterbezirken Ennepe-Ruhr und Hagen/Märkischer Kreis gegen den

Stillstand in den Tarifverhandlungen. Zum Streik aufgerufen waren die Beschäftigten des AWO-Unterbezirks, das AWO-Seniorenzentrum in Gevels-

berg, das AWO-Seniorenzentrum in Witten und die Sozialen Dienste im AWO-Unterbezirk Hagen/Märkischer Kreis.

Foto: Werner Bloemer

WP
31.08.07

WR-28.08.07

Betriebsversammlung in der Kreisgeschäftsstelle in Kamen – Eltern sollen rechtzeitig informiert werden

Tarifstreit: AWO-Kindergärten von Warnstreik bedroht

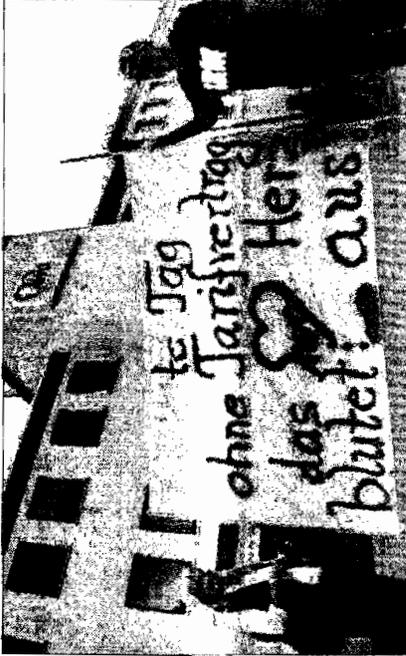
Kamen. (wig) Der Tarifstreit zwischen AWO und Gewerkschaft ver.di spitzt sich zu. Auch ein Warnstreik in den Kindergärten wird bereits vorbereitet.

Seit Monaten kämpfen die Beschäftigten für einen Tarifvertrag, heißt es in einer gestern veröffentlichten Erklärung der Dienstleistungsgewerkschaft. Wenn die AWO jetzt nicht schnell einlenke, sehe man sich eben tatsächlich zum Streik gezwungen. Und für diesen Fall werben die Beschäftigten bereits um Verständnis bei den dann betroffenen Eltern. In jedem Fall würden die rechtzeitig vorher informierten Eltern die Betreuung ihrer Kinder ersatzweise sicherstellen zu können, er-

klärte gestern Annette Stimberg, Betriebsratsvorsitzende der AWO im Unterbezirk Unna.

Auf einer Betriebsversammlung im AWO-Zentrum an der Unnaer Straße informierte gestern die ver.di Vertreterin Inge Menze. Die AWO habe inzwischen alle Tarifverträge auf Bundesebene gekündigt. Nun müssten regionale Regelungen gefunden werden. Dabei stelle die AWO bislang „unannehmbare Forderungen“, so Hinze: Lohnabsenkungen für Neueinsteiger wie auch „Dumpinglöhne für pädagogische Kräfte und Pflegepersonal.“

In einem Brief an die Kindergärten-Eltern machen die streikbereiten AWO-Beschäftigten zudem darauf aufmerk-



Nach der Betriebsversammlung organisierte ver.di eine Protestaktion an der Unnaer Straße.

(Bild: Schwerte/press)

dass die Bezahlung der pädagogischen Fachkräfte auch die hohen Anforderungen an deren Tätigkeit widerspiegeln müsse. Neben der

Vereinbarung eines neuen Tarifvertrags wird aktuell auch eine Lohnerhöhung um 5,5% gefordert.

Ganz anders stellt die AWO

als Arbeitgeber die Verhandlungssituation dar, wie Betriebsratsvorsitzende Inge Menze kürzlich in einem Brief an die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen erklärte. So habe es an ver.di gelegen, dass nicht konstruktiv und zügig über ein neues Tarifwerk habe verhandelt werden können. Die AWO sei nachhaltig an einem baldigen Abschluss interessiert.

In der Mitarbeiterschaft gebe es durchaus unterschiedliche Einschätzungen, bilanzierte gestern Annette Stimberg nach der Versammlung. Viele seien der Ansicht, bei den Vergütungen könne „die Spirale nicht immer weiter nach unten“ gehen; „andere sind in erster Linie froh, einen Arbeitsplatz zu haben.“

25.08.07

AWO stellt Weichen für den Streik

Betriebsversammlung in der Zentrale Wenig Resonanz der 500 Mitarbeiter

Von Carsten Janecke

KAMEN Die Zeichen stehen auf Streik. 50 der rund 500 Mitarbeiter des AWO-Kreisverbandes bauten sich gestern vor dem Verwaltungsgebäude an der Unnaer Straße auf. „Wenn wir zu keinem Ergebnis kommen, dann wird es Streik geben“, sagte gestern Detlef Bayer-Peters.

Bayer-Peters ist Vorsitzender des Konzernbetriebsrates der AWO Westliches Westfalen und Mitglied der Tarifkommission. Bei der Betriebsversammlung an der Unnaer Straße hat er vor der Kundgebung über den aktuellen Stand des Konflikts informiert. Zufrieden über den Zuspruch sind die Gewerkschafter nicht. Vertrauensfrau Doris Arnoldt hat sich mehr erwartet. „Doch der Druck in den Einrichtungen ist sehr groß“, weiß sie. „Wir können die Kindergärten nicht einfach schließen, weil die Eltern nicht mal so eben eine Betreuung organisieren können“, hat sie durchaus Verständnis für die Kolleginnen. „Sie wollen die Eltern nicht in die Tarifauseinandersetzungen hineinziehen.“

Falls es denn zum Streik kommen sollte, weiß sie,

dass es dann die Kindergärten doch treffen wird. „Denn eigentlich sind wir gut organisiert, rund 55 Prozent sind in der Gewerkschaft“, sagt die Vertrauensfrau. Und Inge Menze, verd.di-Bezirksgeschäftsführerin sagt: „Das verantwortungslose Verhalten der AWO gegen ihre Beschäftigten werden wir nicht akzeptieren. Wenn nicht schnell ein Einlenken folgt, gehen wir in Streikmaßnahmen.“

Für die Arbeitnehmer der Arbeiterwohlfahrt ginge es um viel: Die AWO habe alle Tarifverträge auf Bundesebene gekündigt. Jetzt müssten auf regionaler Ebene eigenständige Tarifregelungen gefunden werden. Hierüber verhandelten verd.di und AWO bereits - „aber die Arbeitgeberseite stellt unannehmbare Forderungen. So will sie nicht nur Lohnabsenkungen für Neueinsteiger, sie will auch Dumpinglöhne für pädagogische Kräfte und Pflegepersonal“, klagt Inge Menze.

Die Protestaktion unter dem Motto „Saure Gurkenzeit für die Mitarbeiter der AWO“ war gestern ein erstes Schaulaufen der AWO-Mitarbeiter. Denn ob der Streik tatsächlich kommt, das wissen auch sie noch nicht.





JETZT GEHT geht es um die Wurst! Dieses Signal gaben die Awo-Beschäftigten mit einer Grillaktion. Vor der letzten Verhandlungsrunde, die Anfang September beginnt, legten unter anderem die Mitarbeiter des Seniorenzentrums an der Karl-

Jarres-Straße für Stunden die Arbeit nieder, um für einen besseren Abschluss zu kämpfen. Verdi fordert die Wiederherstellung der von den Arbeitgebern aufgekündigten Tarifbindung und eine Lohnmehrung um 5,5 Prozent. (Foto: Gensowski)



Auch im AWO-Seniorenheim an der Karl-Jarres-Straße kam es am Donnerstag zu Arbeitsniederlegungen. Von 13 bis 14 Uhr wurde gestreikt. WA-Foto: Hannes Kirchner

Erste Warnstreiks bei Einrichtungen der AWO

Tarifverhandlungen in NRW gehen in siebte Runde

Vor Aufnahme der nächsten Verhandlungsrunde Anfang September wollen die AWO-Beschäftigten durch Warnstreiks und Proteste beweisen, dass sie entschlossen sind für einen guten Tarifvertrag zu kämpfen.

Wie die Gewerkschaft wird Bildung-Niederrhein mitteilte, besuchten sich am Arbeitsplatz Familien und Arbeitskollegen der Kindertagesstätten in Borsbela sowie der Kindertagesstätte in Dinslaken sowie das Seniorenheim in Dinslaken und Dinslaken an den unterschiedlichen Arbeitsmolestationen beteiligen um den tariflosen Zustand zu beenden und angemessene Lohnverhältnisse durchzusetzen. Die

lungen in NRW war es gemeinsam nachdem die AWO sämtliche Tarifverträge auf Bundesebene gekündigt hatte und Tarifgespräche über eine bundesweite Lösung Ende 2006 geschleitet waren. Seitdem nimmt die AWO bei Neueinsteigern bereits Lohnkürzungen von sieben Prozent vor.

Wiederherstellung der Tarifbindung

Dass die Arbeitgebersseite in der letzten Verhandlungsrunde darüber hinausgehende Lohnkürzungen für eine Beschäftigtengruppen getroffen habe, nannten die verantwortlichen Gewerkschaftssekretäre Lothar Angebotter und Harald Hüsken sein Arbeitszeugnis für den

größten deutschen Wohlfahrtsverband, der sich öffentlich äußert drückt, gute und verantwortungsvolle Arbeit entsprechend zu bezahlen.

Dies Jahre ohne einen Lohn Erhöhung richte den AWO-Beschäftigten, bekamen die Gewerkschaftssekretäre von vordr. „Dass es jetzt noch zu massiven Gehaltsabsenkungen kommen soll, bringt das Pass zum Überlaufen“.

In den laufenden NRW-Tarifverhandlungen fordert verhandelt über der Wiederherstellung der Tarifbindung nach Einkommenssteigerungen von 5,5 Prozent mit einer sozialen Komponente für die weiteren Einkommen Bestandteile der Lohnforderung ist auch eine Einkommenssteigerung von 200 Euro als Verdienstreue mit für vordr Mitglieder.



IN DEN WARNSTREIK traten gestern Morgen etwa 40 Erzieherinnen von Awo-Kindertagesstätten. Vor der Kita im Hardtfeld in Dinslaken demonstrierten sie drei Stunden lang für bundesweit einheitliche Tarife, die von der Arbeitswohlfahrt gekündigt worden waren, und gegen erste Lohnkürzungen. Die Gewerkschaft Verdi hatte dazu aufgerufen. Verdi-Sekretär Lothar Angolstorf lobte „Energie und Selbstbewusstsein der Erzieherinnen“. Sie seien „entschlossen, zu kämpfen“. Solidarische Eltern und Nachbarn der Kita hätten die Streikenden mit Kaffee versorgt. Am frühen Nachmittag streikten dann auch Beschäftigte des Awo-Seniorenzentrums Wilhelm-Lantermann-Haus in Dinslaken. Nach Angaben von Verdi legten dort ebenfalls rund 40 Awo-Beschäftigte die Arbeit für eine Stunde nieder und formierten sich zu einer kleinen Demo auf der Fußgängerbrücke über die B 8. (Foto: Eduard Behrendt)

ARBEITSMARKT



Optisch deutliche Demo gestern in Schwalheim.

Warnstreik in AWO-Seniorenzentren

AM NIEDERRHEIN. Manchmal ist auch ein Arbeitgeber der aus der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung kommt, ein Arbeitgeber wie viele andere. Zumindest haben die Beschäftigten der Arbeiterwohlfahrt (AWO) genau diesen Eindruck. So traten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der AWO-Seniorenzentren in Schwalheim und Neukirchen-Vluyn in den Warnstreik – zum ersten Mal seit 15 Jahren.

Insgesamt verließen rund 70 Mitarbeiter – unter anderem aus Altenpflege, Küche, Reinigung, Essen auf Rädern – am frühen Nachmittag für eine Stunde ihren Arbeitsplatz. Die Betreuung der Altenheimbewohner war in dieser Zeit freilich gewährleistet.

„Wir verstehen schon, dass die AWO auf dem Markt bestehen muss und Kosten senken muss“, sagt Gerhard Schrada, Vertrauensmann der Gewerkschaft Verdi. Aber es gibt doch,

ohne Grenze. Von uns wird doch auch gute Arbeit verlangt.“ Seit 2006 habe es keine Gehaltserhöhung mehr gegeben, assistiert auch Verdi-Mitar. Hajo Schneider im Seniorenzentrum Schwalheim. Deshalb fordert man 5,5 Prozent mehr und vor allem die Rückkehr zu einem Tarifvertrag. Wegen des tariflosen Zustandes zahle die AWO seit Jahresbeginn nämlich bei Neueinstellungen 7 Prozent weniger. „Da arbeiten Altenpfleger zusammen, die für dieselbe Arbeit unterschiedlich bezahlt werden“, schimpft Schneider. Etwa 1350 Euro netto bekommt ein Altenpfleger im zehnten Berufsjahr, so Scheider.

Die Fronten bei den Tarifverhandlungen seien „total verhärter“, erklärt Hajo Schneider gestern der Redaktion. Die Gewerkschaft hoffe, dass der Warnstreik wieder Bewegung in die Verhandlungen bringe. (wit)

WAZ

DREI FRAGEN AN



Harald Hüskes

Warum wird die Awo bestreikt?

Warum hat Verdi in ganz NRW zum Streik bei der Arbeiterwohlfahrt aufgerufen. Wie sieht das vor Ort in Duisburg aus?

Hüskes: Am Niederrhein haben wir in vielen, vielen Kindergärten und Seniorenheimen gestreikt, weil der Tarifvertrag schon Ende 2006 ausgelaufen ist. Am Niederrhein haben sich in dieser Woche mehrere Seniorenheime in Dinslaken, Moers, Duisburg und Kamp-Lintfort beteiligt. Zwei Kindertageseinrichtungen waren auch vollständig geschlossen.

Welche Auswirkungen hat der tariflose Zustand für die Beschäftigten?

Hüskes: Für die jetzt Beschäftigten keine, für sie gilt die sogenannte Nachwirkung. Das heißt: Der bisherige Tarif gilt weiter. Neue Verträge werden aber mit sieben Prozent Gehaltskürzung abgeschlossen.

In welcher Höhe könnte ein Tarifvertrag mit der Awo abgeschlossen werden?

Hüskes: Der alte Vertrag könnte weiterlaufen, wir sind aber auch zu Veränderungen bereit. Mit dem Deutschen Roten Kreuz haben wir einen Vertrag abgeschlossen, der sich am öffentlichen Dienst orientiert. Und weil es seit drei Jahren keine Erhöhung gegeben hat, fordern wir 5,5 Prozent mehr. Das ist nur fair. **GK**

Harald Hüskes (47) ist Gewerkschaftssekretär von Verdi Duisburg/Niederrhein.

Foto: WAZ, Tanja Pickartz

Dinslaken

Auch Kinder streiken mit

VON FLORIAN LANGHOFF

(RP) Nachdem die Arbeiterwohlfahrt (Awo) im vergangenen Jahr bundesweit alle Tarifverträge gekündigt hatte und auch eine bundeseinheitliche Lösung scheiterte, fordern die Mitarbeiter nun eine Beendigung des tariflosen Zustandes.

Außerdem 5,5 Prozent mehr Lohn und eine Einmalzahlung von 300 Euro als Vorteilsregelung für Mitglieder der Gewerkschaft ver.di.

In der Awo-Kindertagesstätte im Hardtfeld legten die Beschäftigten gestern Morgen kurzzeitig die Arbeit nieder. „Soziale Arbeit hat ihren Preis und muss auch dementsprechend bezahlt werden. Und wir leisten sehr gute Arbeit“, kommentierte Gerda Steinhorst, Vertrauensfrau bei der Gewerkschaft ver.di, den Warnstreik in der Kindertagesstätte.

„Wir wollten an die soziale Gerechtigkeit appellieren. Gleiches Geld für gleiche Arbeit“, sagte Gisela Klasen-Horak, Leiterin der Kindertagesstätte. Unterstützt von den Eltern protestierten die Mitarbeiter vor der Tür der Einrichtung mit Transparenten. Und auch die Kinder waren mit von der Partie. Nach anfänglicher Zurückhaltung fanden sie sich schnell in die ungewohnte Situation ein und unterstützten ihre Erzieherinnen mit Gesang, Tröten und Trillerpfeifen.

Im Seniorenzentrum im Wilhelm-Lantermann-Haus kam es zu einem Warnstreik von Awo-Beschäftigten. Allerdings ging es hier etwas leiser zu, als bei den Kindern im Hardtfeld. „Der Streik wurde für unser Haus so abgestimmt, dass die Bewohner nicht gestört werden“, sagte Andreas Schnittcher. Der Warnstreik wurde auf die Zeit des mittäglichen Schichtwechsels im Seniorenheim gelegt. So konnten, dank doppelter Besetzung, Störungen im Ablauf des Heimbetriebes vermieden werden.

[http://www.rp-](http://www.rp-online.de/public/article/regional/niederrheinnord/dinslaken/nachrichten/dinslaken/474731)

[online.de/public/article/regional/niederrheinnord/dinslaken/nachrichten/dinslaken/474731](http://www.rp-online.de/public/article/regional/niederrheinnord/dinslaken/nachrichten/dinslaken/474731)

Radio Kreis Wesel:

Kreis Wesel: Vor der nächsten Verhandlungsrunde wollen die Beschäftigten der AWO heute durch Warnstreiks und Proteste beweisen, dass sie entschlossen sind für einen guten Tarifvertrag zu kämpfen. Arbeitnehmer des Kindergartens in Sonsbeck sowie der Kindertagesstätte und des Seniorenheims in Dinslaken beteiligen sich an den mehrstündigen Arbeitsniederlegungen, sagte ver.di-Sprecher Lothar Angelstorf den RADIO KW-Nachrichten. **(Audiodatei auf der Homepage www.herzlos-online.de)**

Danke Lothar Angelstorf. Ver.di fordert neben der Wiederherstellung der Tarifbindung auch Einkommenserhöhungen um 5,5 Prozent mit einer sozialen Komponente für die unteren Einkommen.

Kreis Wesel

„Awo vergisst Wurzeln“

(RP) Verdi zum harten Tarifkonflikt

Seit Monaten schwelt der Tarifkonflikt bei der Awo. Eine Einigung scheint noch nicht in Sicht. Der Gewerkschaft Verdi Niederrhein, zuständig für rund 1200 Awo-Beschäftigte in den Kreisen Wesel und Kleve, hatte gestern zu Warnstreiks aufgerufen. In Dinslaken wurde ein Kindergarten für drei Stunden dicht gemacht. RP-Redakteur Bernfried Paus sprach mit Lothar Angelstorf, Vize-Geschäftsführer von Verdi über den aktuellen Konflikt.

Sie haben vor den Sommerferien vor der Awo in Wesel schwarze Luftballons in den Himmel geschickt. Damals schien die Luft schon weitgehend raus aus dem Konflikt.

Angelstorf Da sah's in der Tat noch ganz gut aus, und alle waren optimistisch, dass es zu einer Einigung kommen würde. Inzwischen hat sich herausgestellt, dass die Fronten verhärtet sind.

Was sind Ihre Forderungen?

Angelstorf Es geht vor allem um Einkommenssicherung für Erzieherinnen und Pflegekräfte. Wir haben den Eindruck, dass es politische Kräfte gibt, die zwar Familien fördern, Bildung voranbringen und Pflege sicherstellen, aber im gleichen Atemzug die Einkommen der Beschäftigten spürbar absenken wollen. Wir fordern die Wiederherstellung der Tarifbindung, 5,5 Prozent mehr Lohn und eine Einmalzahlung von 300 Euro für Verdi-Mitglieder.

Dass Awo-Beschäftigte gegen ihren Arbeitgeber stehen, ist schon eine befremdliche Vorstellung.

Angelstorf Es ist schon ein Armutszeugnis, dass ein so traditioneller Wohlfahrtsverband zu vergessen haben scheint, wo seine Wurzeln liegen. Es hat eine neue Generation von Managern das Sagen, die kein ausgeprägtes Arbeitnehmerbewusstsein mehr hat und nur noch Kosten rechnet.

Sie haben einen Kindergarten lahm gelegt. Erzieherinnen neigen gewöhnlich nicht zum Warnstreik.

Angelstorf Ich war ein wenig überrascht über die Entschlossenheit, mit der die Erzieherinnen aufgetreten sind. Es gab sogar Unterstützung aus benachbarten Kindergärten. Das drohende Kibiz-Gesetz scheint zusätzlich Wut hervorgerufen zu haben. Das ist auch nachvollziehbar. Da sollen Bildungsansprüche eingelöst, und ganz kleine Kinder betreut werden. Das bedarf zusätzlicher Qualifikation. Gleichzeitig sinken die Einkommen. Man kann sich leicht ausmalen, wie's da um die Motivation der Beschäftigten bestellt ist. Ähnlich sieht's in der Pflege aus. Mehr Leistung, weniger Geld. So funktioniert das nicht.

Läuft's auf eine Urabstimmung und damit auf Streik hinaus?

Angelstorf Wenn sich bei der nächsten Verhandlungsrunde am 10. September nichts bewegt, droht eine Eskalation des Konfliktes. Ich habe eine interne Befragung unserer Mitglieder gestartet, um die Kampfbereitschaft zu ergründen. Der Rücklauf ist mit 30 Prozent zwar recht bescheiden. Aber die, die geantwortet haben, sind zu fast 100 Prozent zum Streik entschlossen.

Die schweigende Mehrheit scheint da weniger kampfbereit.

Angelstorf Da spielt wohl Nachlässigkeit eine Rolle. Vielen haben offenbar noch nicht verstanden, was hier auf dem Spiel steht. Es geht schließlich darum, dafür zu streiten, dass man künftig von den Einkommen in den sozialen Berufen noch leben kann.

102, 30.08.2007

Warnstreik im Kindergarten

TARIFVERHANDLUNGEN
Arbeiterwohlfahrt und verdi können sich nicht einigen. Heute treten Erzieherinnen in den Ausstand.

Von Ulf Hauben

Kein Mittman/Yelbert. „Viel Sozialer wird um Beschäftigten nicht ausgehandelt“ - Brina Walka ist schlichtweg sauer. Sie ist eine von 16 Erzieherinnen in der Kindergartenstätte Villa Regenbogen in Velbert-Langenberg für Arbeitgeber - und Träger des Kindergartens - in der Arbeiterwohlfahrt (AWO). Ein Sozialerhandel mit Tariflohn, der sich jedes Euro kämpfen muss.

Und diese tut er auch als Arbeitgeber in Tarifverhandlungen mit der Gewerkschaft verdi. Weil aber die Tarifverhandlungen ins Stocken geraten sind, geht verdi jetzt zu weiteren Mitteln: Warnstreik. Das erste Warnstreik in der Geschichte der AWO im Kreis Mettmann start. Die bei verd-organisierten Erzieherinnen der Kindergartenstätte Villa Regenbogen - und das ist in diesem Fall die Mehrheit - treten von 7 bis 10 Uhr in den Ausstand. Bildung war es im März im Karl-Schuder-Haus der AWO in Langenfeld erst einmal zu einer kurzen Arbeitseinstellung gekommen.

Die letzte Gehaltsanhebung hat es im Jahr 2004 gegeben

„Ich würde einen Gehaltserhöhung und Sozialerhöhung“, sagt Brina Walka. „Wir leisten gute Arbeit und sollen dafür auch ausreichend bezahlt werden. Und niemand von uns schickt ein Kind vor die Tür, wenn um 16.30 Uhr die Kita schließt und die Eltern



Der Spielplatz der Villa Regenbogen in Velbert-Langenberg bleibt heute - zumindest in den Morgenstunden - aufgrund eines Warnstreiks der AWO-Beschäftigten und verdi-Mitglieder leer. Foto: Kurt Lübke

sich verspäten.“ Die letzte Gehaltsanhebung der Erzieherinnen hat es im Jahr 2004 gegeben: 2,06 Prozent. Und jetzt muss Mitarbeiter eine Lohnsenkung und ein Nulllöhlergehalt bei den Gehaltsanhebungen im Raum „Besonders schlimm ist es für die neuen Kolleginnen. Für die gibt es nur noch Lohnsenkung“, so Brina Walka.

Für verdi-Gewerkschaftssekretärin Maria Tschon liegt die Forderung nach Wiederherstellung der Tarifbindung und einer 4,5-prozentigen Einkommenserhöhung auf der Hand. „Eine Verbesserung der Öffnungsstellen muss auch herbeigeführt werden.“ Ein Darm im Auge und für auch die neuen Eingruppierten. „Es wird Personal als Erzieherinnen in der Öffenen Ganztagskita für 1200 Euro brutto angestellt. Das sind keine Erzieherinnen, sondern nur noch Aufsichtsfrauen.“ Zum Vergleich: Eine fridings-

• TARIFSTREIK

WIKING Der AWO-Beschäftigtenverband hat Ende 2006 zentrale Forderungen auf Bundes- sowie Landesebene formuliert. Tarifverträge über eine einheitliche Regelung sind im Dezember geschlossen. Bis dahin ist es zu regionalen Verhandlungen in NRW gekommen.

LANGER ARBEITEN

Es besteht die Gefahr, 21-tägiger Erzieherinnen erhält 1845 Euro brutto im Monat. AWO-Koordinatorin Bärbel Bach-Möller plädiert. „Ich würde die Leute, die Warnstreik in der Öffentlichkeit und nicht mehr gegen den Konzernverband“ Gewerkschaften nicht die verd-Forderungen. „Alle Sozialverbände leben von öffentlichen Zuschüssen. Und die AWO kann keinen günstigeren Tarifvertrag ab-

schließen, die Arbeitszeit von 28,5 auf 40,5 Stunden zu erhöhen.

WIKING Die Gehälter sollen nicht entsprechend angehoben werden. Auch Urlaub- und Weihnachtsgeld sollen gekürzt werden. Seit 1. Januar 2007 erhalten neu eingestellte Beschäftigte sieben Prozent weniger Gehalt.

schließen als der öffentlichen Dienst. Es ist ein Prozess der Gleichstellung, dass die Beschäftigten im AWO-Kindergarten genauso verdienen wie die Erzieherinnen im Stadt-Kindergarten.“

Übrigens wurden die Eltern von der Kindergartenstätte Villa Regenbogen über den heutigen Warnstreik informiert. „Kein Kind steht auf der Straße. Wir haben einen Notdienst“, so Kuch-

30.08.2007 NRZ

Verdi ruft **Awo**-Beschäftigte zu Warnstreiks auf

RHEIN/RUHR. Die Gewerkschaft Verdi hatte heute rund 600 Beschäftigte der Arbeiterwohlfahrt im Revier und am Niederrhein zu Warnstreiks aufgerufen. Betroffen sind Kindergärten und Seniorenheime in Duisburg, Dinslaken und Sonsbeck betroffen. Der Betrieb sollte mit Notbesetzungen weitergehen. Derzeit laufen Tarifverhandlungen. Verdi wirft der **Awo** Lohnkürzungen vor und fordert unter anderem die Rückkehr zu den alten Tarifstrukturen

<http://www.nrz.de/nrz/nrz.onlinesuche.volltext.php?zulieferer=nrz&redaktion=redaktion&dateiname=dateiname&kennung=onnrzTICNRW1188471589&catchline=catchline&kategorie=kategorie&rubrik=NRW®ion=National&bildid=&searchstring=awo&dbserver=1&dbserver=1&other=>

Pressemitteilung des ver.di-Bezirks Aachen/Düren/Erft

Aachen, den 30.08.2009

Soziale Arbeit hat ihren Wert:

AWO-Beschäftigte protestieren für einen Tarifvertrag

Wie die Gewerkschaft ver.di in **Aachen** mitteilte, protestierten heute Erzieherinnen und Erzieher des AWO-Kreisverbandes Rhein-Erft mit einer "**Appel und Ei**" für ein Ende des tariflosen Zustandes und angemessene Lohnerhöhungen.

In acht Kindertagesstätten der AWO in Elsdorf, Kerpen-Brüggen, Frechen, Bedburg-Kaster, Wesseling und Bergheim-Oberaußem nutzen die Beschäftigten ihre Mittagspause um Eltern über ihre Forderungen zu informieren und überreichten Äpfel und Eier als Sinnbild für die unzureichenden Angebote der Arbeitgeberseite.

Gerne trugen sich Eltern in Unterschriftenlisten ein um die Forderungen der Beschäftigten zu unterstützen. Die Listen werden dem Geschäftsführer des AWO-Kreisverbandes Rhein-Erft überreicht werden.

Sollten die Tarifverhandlungen weiter nicht zu einem Abschluss führen, dann wären weitere Maßnahmen notwendig, war die einhellige Meinung der an der Aktion beteiligten.

Hintergrund

Die Beschäftigten der AWO befinden sich seit dem 1. Januar 2007 in einem tariflosen Zustand und bei Neueingestellten nimmt die AWO Lohnkürzungen von sieben Prozent vor.

Dass die Arbeitgeberseite in der letzten Verhandlungsrunde darüber hinaus drastische Lohnkürzungen für einige Beschäftigtengruppen gefordert habe brachte das sprichwörtliche Fass zum Überlaufen.

Einkommenserhöhungen um 5,5 Prozent mit einer sozialen Komponente für die unteren Einkommen und eine Einmalzahlung von 300 Euro als Vorteilsregelung nur für ver.di Mitglieder sind die Forderung der Arbeitnehmerseite.

Auf den Tarif kommt´s an

WARNSTREIK. Awo-Beschäftigte verliehen gestern in Sonsbeck ihrer Forderung nach neuem Vertrag und mehr Geld Nachdruck.

SONSBECK. "Steht auf, wenn ihr Tarife wollt, steht auf, wenn ihr Tarife wollt..." klingt´s an der Copray aus den großen Boxen. Auf Schirmen steht "Lasst uns nicht im Regen stehen" geschrieben. Dort, wo sonst Kinder toben, haben sich gestern Morgen zirka 70 Beschäftigte des Kreisverbandes Wesel der Arbeiterwohlfahrt (Awo) eingefunden, um ihrer Forderung nach einer Wiederherstellung der Tarifbindung und 5,5 Prozent mehr Einkommen Nachdruck zu verleihen. Die Gewerkschaft Verdi hatte zu den Warnstreiks aufgerufen. In deren Bezirk Duisburg-Niederrhein waren neben dem Awo-Kindergarten in Sonsbeck die Kindertagesstätte in Dinslaken und ein Seniorenheim in Dinslaken und Duisburg Orte des Warnstreiks, wie Verdi mitteilte. Seit März verhandeln Verdi und Awo in NRW über den Abschluss eines neuen Tarifvertrages. Der alte sei zum 31. Dezember 2006 ausgelaufen, sagte Harald Hüskes, Gewerkschaftssekretär Verdi-Bezirk Duisburg-Niederrhein.

Nächste Verhandlung am 10. September

Gefordert werde ein Tarifvertrag mit Weihnachts- und Urlaubsgeld und einer 38,5 Stundenwoche. Am 10. September gehen die Verhandlungen in Runde sieben. Sollte der Arbeitgeber "nicht zur Besinnung kommen", schließe Verdi Streiks nicht aus, so Hüskes.

Im Sonsbecker Awo-Kindergarten wurde gestern drei Stunden die Arbeit niedergelegt. Der nahe gelegene Spielplatz war Ort des Warnstreiks. Die Eltern seien vorher informiert worden, so Hüskes. Es sei eine Betreuung für ihre Kinder angeboten, aber diese nicht in Anspruch genommen worden. Einige Eltern kamen, um die Aktion zu unterstützen. Neben Solidaritätsbekundungen wurde die Sorge um die Qualität laut: Michael Stumm befürchtet, dass die aktuelle Entwicklung erst der Anfang sein könne, und dass am Ende Sparmaßnahmen stehen könnten, die zu Lasten der Betreuung gingen. Leidtragende seien die Kinder, so der Vater. Als "Sparen am falschen Ende" bezeichnete Anja Bienen die Entwicklung. Die Mutter war zum Ende der Protestaktion ans Mikro getreten und mahnte eindringlich: "Es geht um die Zukunft unserer Kinder." (P.K.)

30.08.2007

<http://www.waz.de/waz/waz.rheinberg-xanten.volltext.php?kennung=on2nrzPOLStaRheinberg39322&zulieferer=nrz&kategorie=POL&rubrik=Stadt®ion=Rheinberg&auftritt=WAZ&dbserver=1>



Liebe Kollegin, lieber Kollege,
die Tarifaueinandersetzung zwischen der Arbeiterwohlfahrt und ver.di gehen in die nächste Runde.

JETZT GEHT'S UM DIE WURST!!!

Seit dem 1. Januar befinden wir uns bei der AWO in einem tariflosen Zustand. Zu den regionalen Verhandlungen in NRW war es gekommen, nachdem die AWO sämtliche Tarifverträge auf Bundesebene gekündigt hatte und Tarifgespräche über eine bundeseinheitliche Lösung Ende 2006 gescheitert waren. Seitdem nimmt die AWO bei Neueingestellten bereits Lohnkürzungen von sieben Prozent vor. In der Letzten Verhandlungsrunde hat die Arbeitgeberseite darüber hinaus **drastische Lohnkürzungen** für einzelne Beschäftigtengruppen gefordert.

Drei Jahre ohne einen Cent Lohnerhöhung waren nicht ausreichend. Dass es jetzt noch zu massiven Gehaltsabsenkungen kommen soll, bringt das Fass zum Überlaufen.

In den laufenden NRW-Tarifverhandlungen fordert ver.di neben der Wiederherstellung der Tarifbindung auch Einkommenserhöhungen um 5,5 Prozent mit einer sozialen Komponente für die unteren Einkommen. Bestandteil der Lohnforderung ist auch eine Einmalzahlung von 300 Euro als Vorteilsregelung nur für ver.di Mitglieder.

Zur Unterstützung der ver.di Tarifkommission rufen wir alle Beschäftigten auf, sich an den Protestaktionen, **am 30. August 2007**, zu beteiligen.

**AWO Seniorenzentrum Barkenberg:
von 12.30 bis 14.30 Uhr**

**AWO Seniorenzentrum Recklinghausen:
16.30 bis 18.30 Uhr**

ver.di Bezirk Emscher Lippe Nord - Fachbereich 03

weitere Infos unter: www.herzlos-online.de

„Aktive Pause“ vor dem AWO Seniorenzentrum Recklinghausen:

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

am 30. August rufen wir alle Beschäftigten im AWO Seniorenzentrum auf, ihre Pause zu nutzen und sich am ver.di Aktionsstand (16.30 Uhr bis 18.30 Uhr) vor dem Seniorenzentrum über den aktuellen Stand der Tarifverhandlung zu informieren und gemeinsam mit anderen Kolleginnen und Kollegen eine Bratwurst zu essen.

Alle Beschäftigten der AWO sind eingeladen!!!



rechtlicher Hinweis:

Niemand darf daran gehindert werden, in seiner gesetzlich geregelten Pause den Arbeitsplatz zu verlassen um privaten Dingen nachzugehen.

V.i.S.d.P.: ver.di Bezirk Emscher Lippe Nord,
Thorsten Waschulewski, Kaiserwall 17,
45657 Recklinghausen

Gesundheit, Soziale Dienste,
Wohlfahrt und Kirchen



Vereinte
Dienstleistungs-
Gewerkschaft

WAZ - Vest

UNTERWEGS



Foto: WAZ, Reiner Kruse

Detlef Beyer-Peters
Verdi-Verhandlungs-
kommission Awo-Be-
reich beim Protest ge-
gen Tariffkürzung

Geht's bei Ihnen um die Wurst?

Beyer-Peters: Na klar. In den Tarifverträgen für Seniorenzentren geht es um die Lohnabsenkung von 30 Prozent. Betroffen sind vor allem Hauswirtschaftskräfte. Sie sollen für drei Jahre aufs halbe Weihnachtsgeld verzichten. Pflegehelfer sollen um 30 % abgebaut werden. Dafür sollen aus einer konzern-eigenen Leihgesellschaft Billigkräfte beschäftigt werden.

Wie ist der Stand der Tarifaueinandersetzung?

Beyer-Peters: Seit zwei Verhandlungstagen sind die Fronten festgefahren und stehen kurz vor dem Scheitern. Das Klima ist gereizt. Warnstreiks hängen jetzt vom Verhalten der Arbeitgeber ab.

Angesichts von Lohnkürzungen und schlechteren Tarifverträgen drängt sich die Frage auf, ob die Awo noch ein Wohlfahrtsverband ist.

Beyer-Peters: Die Awo hat ihre wirtschaftlichen Aktivitäten von den politischen getrennt. Sie entwickeln sich zu Unternehmen der Sozialwirtschaft. Auch die Konkurrenz von privaten Heimen erschwert das Überleben. Die politischen Entscheidungen in diesen Sachen gehen zu Lasten der Bewohner.

WAZ, Vest Recklinghausen 30.08.07
**Proteste vor den
Seniorenzentren**

Die Beschäftigten der Awo im Kreis Recklinghausen kämpfen um Tarifbindung und Lohnerhöhung

Vest. Die Beschäftigten der Arbeiterwohlfahrt im Kreis Recklinghausen beteiligen sich heute an den Protesten gegen die Absicht ihres Arbeitgebers, Lohnkürzungen und einen deutlich schlechteren Tarifvertrag durchzusetzen. Das teilte Thorsten Waschulewski vom Verdi-Bezirk Emscher Lippe Nord gestern mit.

Vor den Awo-Seniorenzentren in Wulfen-Barkenberg (12.30 bis 14.30 Uhr) und Recklinghausen (16.30 bis 18.30 Uhr) werden die Mitarbeiter an Aktionsständen über den Stand der Tarifaueinandersetzung informiert und sprichwörtlich zu der Wurst eingeladen, um die es geht.

Die Awo-Beschäftigten befinden sich seit dem 1. Januar in einem tariflosen Zustand. Zu den regionalen Verhandlungen in NRW war es gekommen, nachdem die Arbeiterwohlfahrt sämtliche Tarifverträge auf Bundesebene gekündigt hatte und Tarifgespräche

über eine bundeseinheitliche Lösung Ende 2006 gescheitert waren.

Seitdem nehme die Awo bei neu eingestellten Mitarbeitern bereits Lohnkürzungen von sieben Prozent vor, sagt Waschulewski. Und: „Dass die Arbeitgeberseite in der letzten Verhandlungsrunde darüber hinaus drastische Lohnkürzungen für einige Beschäftigtengruppen forderten, ist ein Armutszeugnis für den größten deutschen Wohlfahrtsverband, der sich davor drückt, gute und verantwortungsvolle Arbeit entsprechend zu bezahlen.“ Drei Jahre ohne einen Cent Lohnerhöhung reichten den Beschäftigten.

In den NRW-Tarifverhandlungen fordert Verdi die Wiederherstellung der Tarifbindung und Einkommenserhöhungen um 5,5 Prozent mit einer sozialen Komponente für untere Einkommen.

» www.herzlos-online.de

Protest gegen Awo

R2 Tarifbindung wieder herstellen

30.08.07

KREIS RE. Auch im Kreis Recklinghausen beteiligen sich die Beschäftigten der Arbeiterwohlfahrt an den Protesten gegen die Absicht des Arbeitgebers, weitere Lohnkürzungen und einen schlechteren Tarifvertrag durchzusetzen. Vor den Awo-Seniorenzentren in Wulfen-Barkenberg (12.30 Uhr bis 14.30 Uhr) und Recklinghaus-

sen (16.30 Uhr bis 18.30 Uhr) werden die Beschäftigten über den Stand der Tarifaueinandersetzung informiert. Die Beschäftigten der AWO befinden sich seit 1. Januar in einem tariflosen Zustand. In den NRW-Tarifverhandlungen fordert ver.di neben der Wiederherstellung der Tarifbindung auch Einkommenserhöhungen um 5,5 Prozent.

Bei der AWO geht es für Verdi um die Wurst



FOTO: Bludau

Dorsten (om). Gestreikt haben am Donnerstag die Awo-Beschäftigten in Barkenberg.

Am Donnerstagmittag ging es am Awo-Seniorenzentrum in Dorsten-Barkenberg für Verdi „um die Wurst“. Gegen 12.30 Uhr hatte die Gewerkschaft die Beschäftigten zu einer Protestaktion aufgerufen. Mit dieser Aktion war geplant, gegen die Absichten ihres Arbeitgebers zu demonstrieren, Lohnkürzungen und einen deutlich schlechteren Tarifvertrag durchzusetzen.

Thorsten Waschulewski vom Verdi-Bezirk Emscher-Lippe Nord nahm den Spruch „Es geht um die Wurst“ nicht nur schriftlich, sondern setzte ihn auch bildlich um. Auf einem Grill wurden Würstchen direkt vor dem Gebäude der AWO in Barkenberg frisch gegrillt und den etwa 30 Kollegen angeboten.

Die Awo-Beschäftigten befinden sich seit dem 1. Januar in einem tariflosen Zustand. Nun gibt es regionale Verhandlungen, zu denen es gekommen war, nachdem die Arbeiterwohlfahrt sämtliche Tarifverträge auf Bundesebene gekündigt hatte und Tarifgespräche über eine bundeseinheitliche Lösung Ende 2006 gescheitert waren.

Artikel ausgedruckt von Marl Aktuell/Sonntagsblatt im Vest: <http://www.marlaktuell.de>

URL zum Artikel: <http://www.marlaktuell.de/?p=13425>

Es geht um die Wurst

Dorstener Zeitung

Samstag, 1. September 2007

AWO-Beschäftigte

Wulfen • "Um die Wurst" geht es für die Beschäftigten bei der Arbeiterwohlfahrt. Deshalb beteiligten sich jetzt mehr als 40 Mitarbeiter des AWO-Seniorenzentrums in Barkenberg an einer Protestaktion gegen Lohnkürzungen und die Absicht des Arbeitgebers, einen deutlich schlechteren Tarifvertrag durchzusetzen.

Um auch bildlich deutlich zu machen, dass es für die Betroffenen um die Wurst geht, gab's direkt vor dem AWO-Gebäude tatsächlich Würstchen vom Grill. Falls die zähen Verhandlungen jedoch nicht bald Fortschritte machen, wollen die Beschäftigten beim nächsten Mal jedoch auf schärfere Weise "ihren Senf dazugeben". "Falls die Gespräche scheitern oder auf der Stelle treten, werden wir auch in Dorsten über einen Warnstreik nachdenken", erklärte Verdi-Gewerkschaftssekretär Thorsten Waschulewski. Für so einen Fall würden aber mit dem Arbeitgeber Notdienst-Vereinbarungen getroffen, damit nicht die pflegebedürftigen alten Menschen Opfer des tariflichen Tauziehens sind. • kdk



Vereinte
Dienstleistungs-
gewerkschaft

Bezirk
Dortmund

Dortmund, 18.07.2007

200. Tag ohne Tarifvertrag bei der AWO

Gewerkschaft informiert mit Infostand über Tarifverhandlungen und drohenden Streik

Mit einem Infostand wollen die ver.di Vertrauensleute der AWO die Beschäftigten des Erna-David-Seniorenzentrums und des Mina-Sattler-Seniorenzentrums ansprechen.

Vor dem Dienst, in der Pause und nach der Schicht stehen die aktiven Gewerkschafter am **19.07.2007, in der Zeit von 12.00 bis 16.00 Uhr, an der Mergelteichstraße, neben der Haltestelle Seniorenzentrum,** und stellen sich den Diskussionen und Fragen.

Seit dem 1.1.2007 befindet sich die AWO in NRW in tariflosem Zustand. Überall werden Lohn- und Gehaltsabsenkungen praktiziert. Seit 3 Jahren hat es keine Lohn- oder Gehaltserhöhung mehr gegeben. Die Zahlung von tariflichen Zulagen und Zuschlägen wird vom Arbeitgeber teils verweigert (Geriatriezulage).

Seit Februar wird in NRW verhandelt. In der vorletzten Tarifverhandlungsrunde am 19.06.2007 haben die Arbeitgeber massive Lohnsenkungen und Herabgruppierungen für pädagogisches Personal, Pflegehelfer/-innen, Beschäftigte in Servicebereichen (Küche, Reinigungsdienst, Hol- und Bringdienste, Essen auf Rädern etc) verlangt. Es reicht langsam!! - Im letzten Gespräch am 9.07.2007 wurde von der AWO an der Abwärtsspirale für die Beschäftigten festgehalten und alle anderen Idee verworfen. Gleichzeitig wird der Gewerkschaft über die Medien eine Blockadehaltung vorgeworfen. Dies ist an Zynismus kaum zu überbieten. Jetzt ist es genug! Wir bewegen uns auf einen Erzwingungsstreik zu.

Wir wollen nicht zulassen, dass die AWO-Arbeitgeber gute und qualifizierte Arbeit so kaltschnäuzig und herzlos abwerten! Wir wollen nicht zulassen, dass die Beschäftigten noch länger zu Sparschweinen gemacht werden, weil für soziale Arbeit angeblich kein Geld mehr da ist.

Würde hat ihren Wert. Und Arbeit hat ihren Preis!

Kontakt: Oliver Kolberg

PRESSEINFORMATION

V.i.S.d.P.:
Oliver Kolberg

ver.di Bezirk Dortmund
Königswall 36
44137 Dortmund

Telefon: 0231-913 000-0
Telefax: 0231-913 000-95

Email:
oliver.kolberg@verdi.de

Aktionstag zum 200. Tag der Tariflosigkeit

am : Donnerstag, dem 19.07.2007

ab : 12.00 Uhr bis 16.00 Uhr

**wo : Bushaltestelle gegenüber dem
Erna-David-Seniorenzentrum**

Seit dem 1.1.2007 befindet sich die AWO in NRW in tariflosem Zustand. Überall werden Lohn- und Gehaltsabsenkungen praktiziert. Seit 3 Jahren hat es keine Lohn- oder Gehaltserhöhung mehr gegeben. Die Zahlung von tariflichen Zulagen und Zuschlägen wird vom Arbeitgeber teils verweigert (Geriatrizulage).

Seit Februar wird in NRW verhandelt. In der vorletzten Tarifverhandlungsrunde am 19.06.2007 haben die Arbeitgeber massive Lohnsenkungen und Herabgruppierungen für pädagogisches Personal, Pflegehelfer/-innen, Beschäftigte in Servicebereichen (Küche, Reinigungsdienst, Hol- und Bringdienste, Essen auf Rädern etc.) verlangt. Es reicht langsam!! - Im letzten Gespräch am 09.07.2007 wurde von der AWO an der Abwärtsspirale für die Beschäftigten festgehalten und alle anderen Idee verworfen. Gleichzeitig wird der Gewerkschaft über die Medien eine Blockadehaltung vorgeworfen. Dies ist an Zynismus kaum zu überbieten. Jetzt ist es genug! Wir bewegen uns auf einen Erzwingungsstreik zu.

- Wir wollen nicht zulassen, dass die AWO-Arbeitgeber gute und qualifizierte Arbeit so kaltschnäuzig und herzlos abwerten!
- Wir wollen nicht zulassen, dass die Beschäftigten noch länger zu Sparschweinen gemacht werden, weil für soziale Arbeit angeblich kein Geld mehr da ist!

Würde hat ihren Wert - Arbeit hat ihren Preis!

Wir laden alle Kolleginnen und Kollegen ein, vor ihrer Arbeit, in ihrer Pause oder nach der Schicht bei uns vorbei zu kommen. Der Informationsaustausch und das Gespräch über die aktuelle Tarifsituation sowie den drohenden Streik bei der AWO soll bei unserer Aktion im Mittelpunkt stehen.

Kommt alle, es geht um Euch 

Bratwurst und Infos gibt's gratis

**Vereinte
Dienstleistungs-
gewerkschaft**

V.i.S.d.P. Oliver Kolberg, ver.di Dortmund, Königswall 36,44137 Dortmund

AWO: 200 Tage ohne Tarifvertrag

Die Beschäftigten der Arbeiterwohlfahrt haben seit 200 Tagen keinen gültigen Tarifvertrag. Wie hier in Dortmund forderten sie heute noch einmal 5,5 Prozent mehr Lohn sowie den Erhalt von 26 Urlaubstagen. Der Arbeitgeber hatte angekündigt, die Gehälter im Pflege- und Servicebereich deutlich zu senken und den Urlaubsanspruch zu kürzen. Die 1.000 AWO-Mitarbeiter im östlichen Revier drohen nun mit Warnstreiks im September.

Ruhrnachrichten Dortmund vom 20.07.2007



„Die letzte Bratwurst vor der Armut“ verteilten Gewerkschafter gestern an die Beschäftigten des Erna-David- und Mina-Sattler-Seniorenzentrums. Damit will verdi noch einmal darauf aufmerksam machen, dass sich die AWO in Nordrhein-Westfalen seit Anfang des Jahres in einem tariflosen Zustand befindet (wir berichteten). In den Tarifverhandlungen hätten die Arbeitgeber Lohnsenkungen und Herabgruppierungen für pädagogisches Personal, Pfleger, Beschäftigte in den Servicebereichen verlangt. Die AWO-Tarifkommission NRW kontert, dass sich die AWO weiterer Nullrunden oder gar Kürzungsforderungen der Kostenträger ausgesetzt sehe. RN-Foto Reminghors